

ZOLLIKOFEN

Kurz&bündig

Schenkel und Löffel

Münchenbuchsee – Die EVP Münchenbuchsee hat bestimmt, wer für sie in die Nationalratswahlen vom nächsten Herbst steigen soll. Katja Schenkel, die Vizepräsidentin des Gemeindeparlamentes und Grossrat Ruedi Löffel werden dem kantonalen EVP-Parteitag vom Januar als Kandidierende vorgeschlagen. Die Kandidatur der 26-Jährigen Primarlehrerin und Theologiestudentin, die nächstes Jahr das Amt der «höchsten» Buchserin bekleiden wird, ist eher langfristig gedacht. Ruedi Löffel, der vor allem durch sein Engagement für rauchfreie Räume bekannt ist und bei den letzten Nationalratswahlen auf der NVP-Liste den zweiten Ersatzplatz belegte, soll einen wichtigen Beitrag zum angestrebten EVP-Sitzgewinn leisten. **mgf.**

Diplom in der Tasche

Betriebsökonomie – Ende Oktober haben 123 Studierende ihr Studium der Betriebsökonomie an der Berner Fachhochschule erfolgreich abgeschlossen. Aus dem Einzugsgebiet dieser Zeitung sind das: Christina Bichsel (Jegenstorf), Lynn Furrer (Zollikofen), Marcel Hänni (Jegenstorf), Richard Kunz (Bolligen), Franziska Liechti (Ostermündigen), Abel Varela (Ostermündigen), Peter Boss (Zollikofen), Barbara Eberhard (Jegenstorf), Leila Erb (Ostermündigen), Rainer Jos (Stettlen), Beat Mosimann (Moosseedorf), Bernhard Müller (Ostermündigen), David Quintans (Ittigen), Michelle Rothen (Ostermündigen), Lydia Stucki (Oster-

Seit vier Jahren entscheidet die Zollikofner Jugend über Postulate und Kredite. Nicht im Rahmen einer Jugendsession, sondern virtuell im Internet. Es gibt aber auch Anschauungsunterricht.

Peter Camenzind

Wollte man das Zollikofner Jugendparlament versammeln, wäre kein allzu grosser Raum nötig. Die 499 stimmberechtigten 14- bis 18-Jährigen könnten sich also wie ein normales Parlament zur Session treffen. Das wäre dann eine Art Landsgemeinde wie im Kanton Obwalden. Debattiert und über Postulate und den Prix Jeunes beschlossen würde im Ring.

Demokratie der Zukunft

Aber wir leben im Internetzeitalter, darum ist das Jugendparlament auch virtuell und tagt im Internet. Damit ist auch keine persönliche Anwesenheit nötig, der Server des Jugendparlamentes ist 24 Stunden online, abstimmen können die Parlamentarier bequem zuhause. Dazu haben alle Zollikofner Jugendlichen Zugangs-Codes erhalten und können sich auf www.jupa-zollikofen.ch einloggen. Zum Abstimmen genügt ein Klick (vergleiche Kasten). «Die Schüler sollen Politik praktisch erfahren», sagte Gemeinderat Erich Hofer (FDP), er sei jedenfalls überzeugt, dass die mittlerweile vier Jahre existierende Institution eine sinnvolle Sache sei. Und Zollikofens Mediensprecher Bernhard Demmler ergänzte: «E-Voting ist ein politisches Instrument, welches in naher Zukunft eingeführt wird, die Schüler in

Virtuell: Politik «hautnah» erleben

Foto: Peter Camenzind



Flavia Wasserfallen (SP) und Erich J. Hess (SVP) am Hearing.

Jugendliche wollen Uniform

Der Gemeinderat soll die Einführung von Schuluniformen prüfen. So lautet der Auftrag des Virtuellen Jugendparlamentes (VIJUPA). Das Jugendpostulat fand mit einem Ja-Anteil von 48 Prozent eine klare Mehrheit – 38 Prozent wollten das Ansinnen zurückweisen; 14 Prozent enthielten sich der Stimme. An der einwöchigen Session des VIJUPA, das dieses Jahr zum vierten Mal durchgeführt wurde, haben sich rund 240 Jugendliche oder knapp 50 Prozent aller Stimmberechtigten aktiv per Mausklick beteiligt. Ebenfalls angenommen haben die Jugendlichen die Forderung nach einem sporadischen Schülerkino in der Aula des Sekundarschulhauses.

Das Jugendpostulat, das den Gemeinderat zu Abklärungen verpflichtet, wurde einem Ja-Stimmen-Anteil von 67 Prozent angenommen. Ein 2004 vom VIJUPA verabschiedetes Jugendpostulat, das die Wiedereröffnung des ehemaligen Kinos Marabu verlangte, wurde vom Gemeinderat abgelehnt. Klar abgelehnt haben Jungparlamentarierinnen und Jungparlamentarier hingegen die Forderung nach der Einrichtung eines Raums für Musikbands. 59 Prozent beantragten die Rückweisung dieses Jugendpostulats. Keinen eindeutigen Gewinner gab es bei der Verleihung des mit 1'000 Franken dotierten Prix Jeunes, der für Personen be-

stimmt ist, dies sich für das Wohl der Jugend einsetzen. Beat Hasenberger, Chef für den Juniorinnen- und Juniorenbereich des FC Zollikofen, und Leo Salis von der Katholischen Jugendarbeit erhielten je gleich viel Stimmen. Weit abgeschlagen ist hingegen das ebenfalls zur Wahl vorgeschlagene «Raundabout»-Team, ein von der reformierten Kirche initiiertes Hip-Hop-Netzwerk. Der Projekt-Preis in der Höhe von 3'000 Franken geht an ein Strassenkinder-Projekt in Medellín, Kolumbien. Zur Diskussion stand auch ein Jugendfest oder die Bereitstellung eines fix installierten Volleyballspielfeldes. **mgf.**

Mehr Informationen unter www.jupa-zollikofen.ch.

Zollikofen machen so eine Erfahrung, die ihnen auch in Zukunft nützt.»

Nicht nur virtuell auch real

Weil das Parlament ein virtuelles ist, stehen im Singsaal des Wackerschulhauses Laptops, die via Wireless-Lan ans Internet angehängt sind. Im Forum der Homepage wird übers Rauch- und Alkoholverbot debattiert, welches «als Reaktion auf Vandalenakte» auf den Schulplätzen verhängt wurde. Die Diskussionsbeiträge können unter einem Pseudonym veröffentlicht werden, so schreibt dazu «Mösis in da House»; «hüt zu tags nimmt eh jedä scho auk odr duet rouchä auso chame d vrbot futr dü!» Das politische Palaver soll aber für die Jugendlichen greifbar werden. Darum gehört zum Konzept, dass gestandene Politiker zum Hearing eingeladen werden. Die grüne Nationalrätin Franziska Teuscher war zusammen mit SVP-Ständerat Hans Lauri zu Gast, SP-Nationalrätin Evi Allemann stritt sich mit SVP-Grossrat Thomas Fuchs vor den Schülern. Paarungen, die aufgrund ihrer politischen Herkunft spannende Debatten versprachen. Das war auch heuer nicht anders. Erich J. Hess, Berner SVP-Stadtrat, mit Jegenstorfer Wurzeln und SP-Grossrätin Flavia Wasserfallen debattierten nicht nur im Internet sie sassen auch im Singsaal, um einer Klasse Sekundarschüler Rede und Antwort zu stehen.

Hemdsärmelig oder differenziert

Wie das Verhältnis der beiden zu Ausländern sei, oder was die jungen Politiker von der Rolle der Schweiz in der EU halten, wurde

unter anderem gefragt.

Die beiden Politiker boten jedenfalls Anschauungsunterricht. Hess, für dessen Äusserungen im Berner Stadtrat sich auch schon die eigene Partei entschuldigen musste, zeigte, das er mächtig draufhauen kann, SVP-Stil eben. Klar fand er es gut, dass das Asylgesetz verschärft wurde, klar ist die EU des Teufels, weil die Schweiz im Fall eines Beitritts die Volkssouveränität aufgeben und das gesamte EU-Recht aus Brüssel übernehmen müsste. Die differenzierter argumentierende SP-Frau hatte jedenfalls einen schweren Stand gegen den jovial hemdsärmeligen Hess. Die Schweiz lebe auch von ihren Beziehungen zum Ausland, sagte sie, auch müssten Ausländer besser integriert statt ausgeschlossen und kriminalisiert werden.

Punktsieg für Wasserfallen

Die Argumente der SP-Politikerin Wasserfallen schienen bei den Schülern jedenfalls mehr zu verfangen. «Erich Hess hat zu viel gesagt, zu weit ausgeholt», meinte Sara nach der Diskussion. Und Lina stellte fest: «Er hat dieselben Meinungen wie der Fuchs und der Blocher. Flavia Wasserfallen dagegen versucht zu erklären, weshalb es einigen Menschen schlechter geht als anderen.» Felix ergänzte: «Sie setzt sich für die Umwelt ein und denkt an die Zukunft.» Jedenfalls meinte das Gros der Hearing-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sie würden den Flyer der Jungen SVP liegenlassen, welchen Hess zu Beginn der Frageunde verteilt hat. Ob das am Auftritt Hess lag oder an der polemischen Überschrift der Drucksache «Linke Politik kann tödlich sein», muss aber offen bleiben. ●